

Der Frieden muss jeden Tag neu gestärkt werden

Autor(en): **Hess, Andreas / Kozowska, Iwona**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **97 (2022)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1006013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Frieden muss jeden Tag neu gestärkt werden

Polen als direktes Nachbarland zur Ukraine ist von den Kriegsfolgen wohl am direktesten betroffen. Die polnische Botschafterin in der Schweiz, Iwona Kozłowska spricht im Interview mit SCHWEIZER SOLDAT über die riesige Solidarität der polnischen Bevölkerung, die Sicherheitspolitik Polens und die Freiheit Europas.

Fachof Andreas Hess, stv Chefredaktor

+ *Frau Botschafterin Kozłowska, Ihr Land steht gegenwärtig vor gewaltigen Herausforderungen. Laut UN-Angaben sind gegen 2,5 Mio. Ukrainer aus ihrem Heimatland geflohen, über zwei Millionen Flüchtlinge hat Polen aufgenommen. Wie ist die Situation gegenwärtig in Ihrem Land?*

Botschafterin Iwona Kozłowska: Diese Zahlen sind inzwischen schon grösser geworden. Der polnische Grenzschutz hat bis zum 28. März 2022 über 2,3 Mio. direkte Einreisen aus der Ukraine abgefertigt. Etwa 300 000 Menschen sind zurückgefahren.

Es kommen auch Flüchtlinge über Drittstaaten, also indirekt, nach Polen, einige reisen in andere Länder weiter. Die meisten Flüchtlinge, vorwiegend Frauen und Kinder, wollen in Polen bleiben. Viele haben Verwandte und Freunde in Polen.

Die Situation ist sehr dynamisch. Wir haben es auf jeden Fall mit sehr grossen Zahlen zu tun, deutlich grösseren übrigens als während der ganzen Migrationskrise von 2015. Es ist die grösste Flüchtlingskrise in Europa seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

+ *Was bedeutet dies für Polen?*

Kozłowska: Dies bedeutet natürlich einen riesigen organisatorischen und logistischen Aufwand für den polnischen Staat und die Gemeinden, denn die Flüchtlinge müssen untergebracht und versorgt werden.

In ganz Polen wurden zu diesem Zweck über 40 Empfangszentren sowie

rund 150 Informationsstellen für Flüchtlinge errichtet.

Um die Unterstützung der Flüchtlinge aus der Ukraine zu organisieren und möglichst effizient zu gestalten, hat das polnische Parlament ein Sondergesetz verabschiedet, das Fragen wie Aufenthaltsrecht, Arbeitsbewilligungen, Zugang zur Bildung und medizinischer Versorgung sowie Finanzierung der Flüchtlingshilfe systematisch geregelt hat.

Mit diesem Gesetz wurde der polnische Arbeitsmarkt für ukrainische Flüchtlinge geöffnet, sie werden in Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitswesens kostenlos behandelt, ukrainische Kinder werden in polnische Schulen aufgenommen. Um dies zu erleichtern, haben wir die Anstellung von ukrainischen Lehrkräften ermöglicht und die Schulfinanzierung entsprechend erhöht.

+ *Viele Privatpersonen nehmen Flüchtlinge bei sich auf. Wie werden diese unterstützt?*

Kozłowska: Auch Privatpersonen, die Flüchtlinge bei sich zuhause aufgenommen haben, erhalten finanzielle Unterstützung vom Staat, um die Versorgung der Bedürftigen zu erleichtern. Denn die polnische Zivilgesellschaft leistet enorme Hilfsarbeit für Flüchtlinge aus der Ukraine.

Man möchte sagen, alle Polen befinden sich in einem unglaublichen Hilfsmodus. Aus eigener Initiative holen die Polen Menschen von der Grenze ab und fahren



Bild: ZvC

Botschafterin Iwona Kozłowska ist seit August 2020 die Aussenordentliche und Bevollmächtigte Botschafterin der Republik Polen in der Schweizerischen Eidgenossenschaft sowie im Fürstentum Liechtenstein.

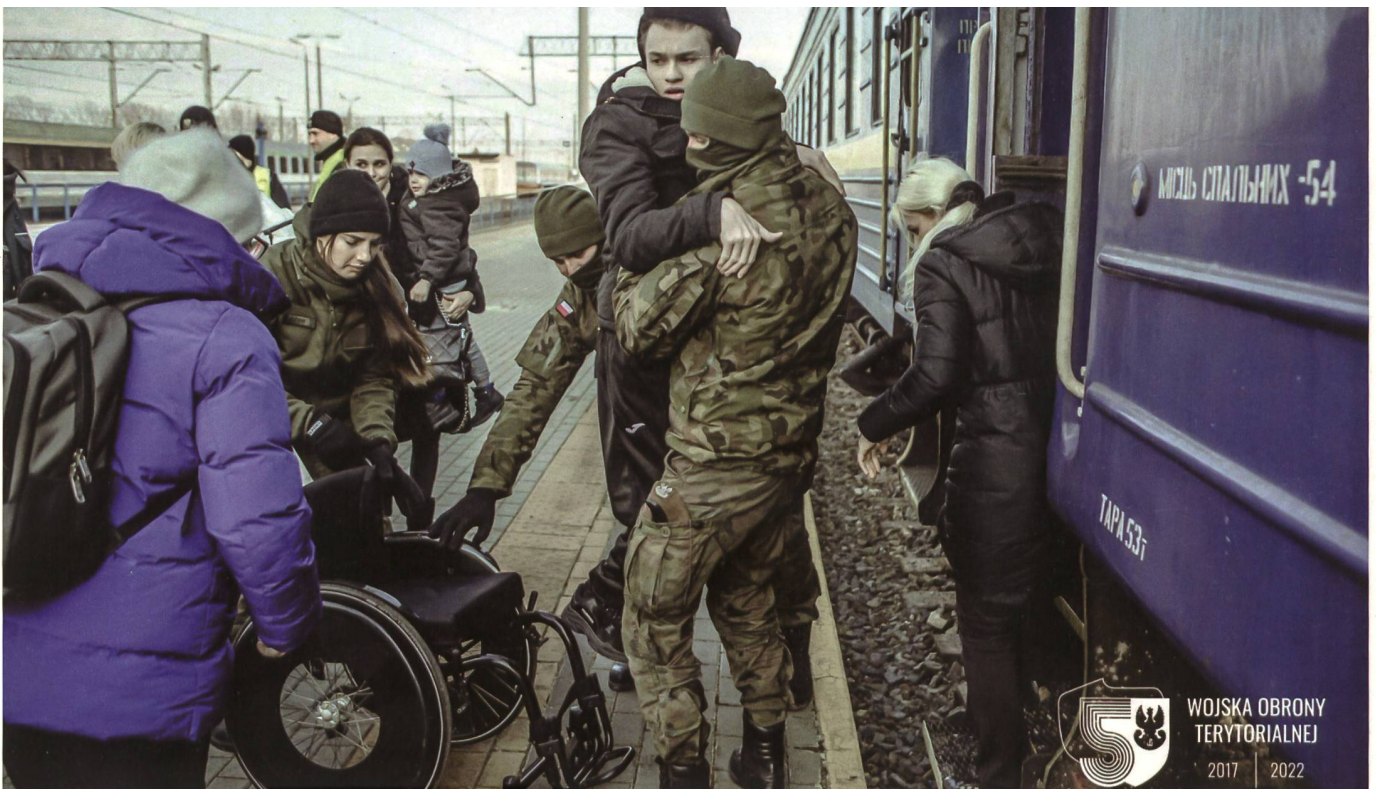
sie zu ihrem Aufenthaltsort, mieten Unterkunft auf eigene Kosten und kochen für Flüchtlinge.

Ich habe gerade mit Mitgliedern der polnisch-schweizerischen Gesellschaft in Warschau gesprochen. Es sind Archivexperten, Historiker, Akademiker darunter. In den Arbeitspausen sind alle engagiert beim Vorbereiten von belegten Brötchen für Flüchtlinge, die sich am Hauptbahnhof in Warschau aufhalten. Und so geht es jeden Tag seit dem 24. Februar. Was für ein Engagement und was für Anstrengungen!

Man gibt kostenlosen Polnisch-Unterricht, man sammelt Spenden und Hilfsgüter. Es ist eine Explosion von Solidarität und Mitgefühl, wie wir sie noch nie gesehen haben. Das gilt auch für Polen, die im Ausland leben. Auch in der Schweiz.

+ *Wie hilft die polnische Gemeinschaft in der Schweiz?*

Kozłowska: Unsere Botschaft in Bern bekommt zahlreiche Anfragen und Angebote



«Alle Polen befinden sich in einem unglaublichen Hilfsmodus».



«Mit grossem finanziellem Aufwand werden polnische Waffensysteme erneuert und auf den neusten Stand gebracht. Es wird auch mehr Zusammenarbeit im militärischen Bereich mit anderen NATO-Staaten erforderlich.»



«Für die europäische wie für die polnische Sicherheitspolitik bedeutet der Krieg die Notwendigkeit einer Neuorientierung und eines Umdenkens. Es bedeutet, dass wir überhaupt als Gesellschaft den Sicherheitsfragen und Herausforderungen mehr Aufmerksamkeit widmen.»



«Europa muss sich erneut gegen eine imperialistische Macht wehren und schützen.» Im Bild: Polnische Soldaten an der Staatsgrenze.

aus der hiesigen polnischen Gemeinschaft, die schon mehrere Transporte mit Hilfsgütern organisiert hat und auch die ukrainische Botschaft in Bern unterstützt.

Es wurden bisher zwei Benefizkonzerte für die Ukraine von Polinnen und Polen in der Schweiz organisiert, drei weitere sind in Planung.

Unsere Botschaft hat bisher zwei Koordinationstreffen für die polnische Gemeinschaft in der Schweiz abgehalten und bei jedem dieser Treffen eindrucksvolle Berichte über spontane, von Privatpersonen durchgeführte Hilfsaktionen gehört.

Viele Polen wollen helfen, jeder auf eigene Art und Weise. Man sucht Gespräche und Hinweise. Ich sage zu meinen Landsleuten oft: Helfen Sie in erster Linie den Flüchtlingen, die sich in Ihren polnischen Heimatstädten befinden.

Dort haben Sie Kontakte, kennen Leute und lokale Bedingungen. Oft ist das der schnellste und einfachste Weg, Hilfe zu leisten.

☒ *Die Solidarität der polnischen Bevölkerung mit Flüchtlingen aus der Ukraine ist gross, woher kommt das?*

Kozłowska: Wissen Sie, die Polen sind aufgrund ihrer historischen Erfahrung sehr an solche Werte wie Freiheit, Unabhängigkeit, Frieden gebunden und besonders stark in Fragen Krieg und Frieden sensibilisiert. Solidarität ist für uns keine leere Formel. Europa ist heute herausgefordert, wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr.

Europa muss sich erneut gegen eine imperialistische Macht wehren und schützen. Wir müssen uns bewusst werden, dass die Ukraine nicht nur für ihre eigene Freiheit kämpft, sondern auch die Unsere. Wir Polen verstehen es sehr gut, da wir wissen, was Menschenverachtung und Fremdherrschaft bedeuten.

Deswegen hilft die polnische Bevölkerung ihren ukrainischen Nachbarn aus aller Kraft und aus vollem Herzen. Wir helfen allen, die aus der Ukraine flüchten und bei uns Sicherheit suchen. Unser Land hat eine tragische Geschichte, als Volk waren wir oft auf Unterstützung und Solidarität anderer Völker angewiesen und haben diese auch erfahren.

☒ *Was wird gegenwärtig am dringendsten benötigt?*

Kozłowska: Ich würde sagen alles, was der Mensch zum Leben braucht. Die Situation der Flüchtlinge ist sehr unterschiedlich. Deswegen rate ich allen, die helfen möchten, einen Ansprechpartner in Polen zu finden, um konkrete Bedürfnisse an einem konkreten Ort zu ermitteln.

Unsere Botschaft hat sehr gute Erfahrungen mit polnischen Kommunalbehörden, die Flüchtlinge aufnehmen - und dies tun, bin ich mir sicher, im Moment alle polnischen Gemeinden. Im direkten Kontakt mit Bürgermeistern erfahren wir, was gerade benötigt wird, ob Bettwäsche, Waschmittel oder vielleicht Hefte, Stifte und Schulmappen für ukrainische Kinder, die bald in polnische Schulen gehen werden. So können wir Hilfe gezielt dahin schicken, wo sie am besten genützt werden kann.

☒ *Befürchten Sie, dass der Krieg noch näher an die polnische Grenze, eventuell auch über die polnische Grenze kommt?*

Kozłowska: Natürlich sind wir alle besorgt, besonders die polnische Grenzbevölkerung, wenn man in den Medien von russischen Raketenangriffen nahe der polnischen Grenze berichtet.

Für uns Polen ist der Krieg in der Ukraine eine Rückkehr in die tragische Erinnerungswelt unserer Grosseltern, die den Zweiten Weltkrieg als Kinder und Jugendliche erleben mussten. Jede Kriegsmeldung und jedes Bild aus der Ukraine erschrecken uns neu.

Wir Polen sind sehr von Kriegserfahrungen unserer Vorfahren geprägt. Dieser furchtbare Krieg und das endlose Leid unserer ukrainischen Nachbarn müssen sofort ein Ende haben! Die russische Aggression muss wirksam gestoppt werden. Wir alle wollen hoffen, dass es rasch geschehen wird.

☒ *Im Nachbarland Ukraine herrscht Krieg, Belarus im Osten und im Norden die russische Enklave Kaliningrad grenzen an Polen, dazwischen der Suwalki-Korridor. Was bedeutet das für die polnische Sicherheitspolitik?*

Kozłowska: Der Krieg in der Ukraine ist eine enorme Herausforderung nicht nur für die Sicherheit Polens, sondern auch Europas. Für die europäische wie für die

polnische Sicherheitspolitik bedeutet der Krieg die Notwendigkeit einer Neuorientierung und eines Umdenkens.

Es bedeutet, dass wir überhaupt als Gesellschaft den Sicherheitsfragen und Herausforderungen mehr Aufmerksamkeit widmen, dass wir auch an die Zukunft stärker in den sicherheitspolitischen Kategorien denken müssen.

Die Welt wird nach dem Ukraine-Krieg nicht mehr dieselbe sein, die Welt ist durch die russische Invasion bereits anders geworden. Auch wir Menschen werden stärker nach politischer, wirtschaftlicher und sozialer Sicherheit suchen. Es kommt mehr Misstrauen und Unsicherheit. Besonders in solchen Ländern wie Polen wird man sich anders auf die Zukunft vorbereiten müssen.

Deswegen baut Polen seine Abwehrkapazitäten aus. Mit grossem finanziellem Aufwand werden polnische Waffensysteme erneuert und auf den neusten Stand gebracht.

Es wird auch mehr Zusammenarbeit im militärischen Bereich mit anderen NATO-Staaten erforderlich. Nicht mal der Frieden ist ein für alle Mal gegeben. Er muss jeden Tag neu gestärkt werden.

☒ *Seit dem 1. Januar 2022 hat Polen den OSZE-Vorsitz. Polen möchte zu einem fairen Vermittler und Schlichter zwischen allen interessierten Parteien werden. Dieses Ziel hat Polen für den OSZE-Vorsitz definiert. Kann Polen, bzw. die OSZE diese Rolle im Ukraine-Konflikt überhaupt noch wahrnehmen?*

Kozłowska: Der polnische Aussenminister Zbigniew Rau, der dieses Jahr die OSZE präsidiert, hat neulich dem UN-Sicherheitsrat gesagt: «Unparteilichkeit endet da, wo grobe Verletzungen des Völkerrechts und des humanitären Rechts beginnen.»

In seiner Rolle als OSZE-Vorsitzender hat Minister Rau mehrmals zum Dialog aufgerufen.

Dessen Voraussetzung muss natürlich die Wahrung des Völkerrechts und Verzicht auf Gewalt sein. Auch Russland hat sich diesen Prinzipien der OSZE verpflichtet, worauf Minister Rau schon mehrmals hingewiesen hat.

☒ *Frau Botschafterin Kozłowska, herzlichen Dank für das Gespräch.* ☒